



Die katholisch-theologische Fakultät in der Heinrichstraße. Gegründet wurde sie 1585 als Jesuitenuniversität

SWOBODA

Vorreiter und Versuchslabor für die Uni

Von Norbert Swoboda

Es ist eine Umbruchsituation, in der sich derzeit die katholisch-theologische Fakultät an der Universität Graz befindet. Denn in diesem Semester sind drei Ausschreibungen um neue Professuren unterwegs, eine vierte wird eben formuliert. Im Grunde wird damit ein Viertel der Lehrstühle neu besetzt: Alttestamentliche Bibelwissenschaft, Religionswissenschaft sowie Katechetik und Religionspädagogik werden neu aufgestellt.

Das mit dem „Unterwegssein“ sei im Fall der theologischen Fakultät nämlich sehr wörtlich zu verstehen, wie der neue Dekan der Fakultät, Pablo Argárate, erklärt. Zwar wird eine Dreierliste für jede Berufung wie gehabt an der Uni erstellt, aber dann folgt erst die kirchliche Schleife und die Zustimmung, die im Prinzip bis Rom geht. Das dauert dann unter Umständen gleich einmal ein Jahr.

Die Fakultät ist auch in anderer Weise im Umbruch. Sozusagen der „Kern“ der Fakultät, das Fachtheologie-Studium, verliert bei den jungen Leuten an

Die traditionsreiche katholisch-theologische Fakultät an der Uni Graz stellt sich neu auf. Ein Schwerpunkt ist die Internationalisierung.

Attraktivität. Nicht nur, dass der eigentliche Priesternachwuchs bescheiden ist (fünf Seminaristen aus der Steiermark, vier aus Kärnten sind derzeit an der Fakultät), auch das normale Diplomstudium kämpft mit einem Abwärtstrend. So sanken die Zahlen von 2019 auf 2020 um gut 20 Prozent. An der Fakultät vermutet man, dass dies auch mit der verringerten Berufsattraktivität zu tun hat, da

die Kirche als Hauptarbeitgeber sparen muss. Martina Laubreiter, zuständig für Personal in der Diözese: „Wir suchen immer junge Leute, denn wir haben einen großen Bedarf. Es muss gespart werden, aber im pastoralen Bereich nicht.“

Dass dieses Studium als einziges noch ein Diplomstudium und kein Bachelor-/Masterstudium ist, trage auch zu den sinkenden



„Wir wollen uns in Richtung Internationalität entwickeln und nach Südosteuropa wirken.“

Pablo Argárate, Dekan

Zahlen bei, vermutet man im Dekanat. Rom jedenfalls ist der Umstellung nicht gefolgt.

Extrem gut angenommen wird hingegen das Masterstudium Angewandte Ethik, in dem 400 Studierende inskribiert sind – ein Drittel aller Studierenden der Fakultät, die ja eine eigene Heimat in der Heinrichstraße hat. Gefragt sind vor allem Medizinethik und Wirtschaftsethik.

Die Fakultät will sich künftig in Richtung Internationalität weiterentwickeln. Besonders der südosteuropäische Raum soll angesprochen werden. Ein Teil des Studiums (ein Modul) soll künftig auf Englisch abgehalten werden. Damit könnte man nicht nur Studierende, sondern auch Lehrende aus ganz Europa anziehen. Die Fakultät sieht sich hier auch als Vorreiter und Versuchslabor für die ganze Universität.

Auch wenn die Fakultät im Konzert der sieben Fakultäten der Uni Graz relativ überschaubar ist, bildet sie doch den historischen Grundstein: Weil sie 1585 von Erzherzog Karl II. als Jesuitenuniversität gegründet wurde, ist sie die zweitälteste Fakultät nach Wien.